



lonely roads

tour 2009

1 4 4 5 1 4 4 5

1 Kuno

4 Roadster

4 Tage

5 Teilnehmer

1 4 4 5 Kilometer

Participating dreamteams

dreamteam 1

Peugeot 304 S „Pöscho“
+ Ralph „Petz“ Petri + Kuno „Kuno“

dreamteam 2

BMW Z 3 M-Roadster
+ Bernd „Bernd“ Weinreiter

dreamteam 3

BMW 330 ci
+ Stephan „Sir“ Wittwer

dreamteam 4

Mercedes SLK 200 K „Gottlieb“
+ Sabine „Bine“ Stoll und Albrecht „al“ Stoll

...cruising at corpus christi...

11. Juni 2009

Was haben wir in den letzten zwei Jahren nur für ein unsägliches Händchen mit unseren Terminen für die c2c-Mehrtagestrips? Choc & booze im letzten Jahr konnte gerade mal 3 Roadster und 4 Pappnasen verzeichnen. Und dieses Jahr ist es auch nicht viel besser. 4 Cabrios und 5 Leutchen ist das Maß der Dinge für unsere diesjährige lonely roads-Tour in den französisch-schweizer Jura. Von Immobilienkauf bis „koi Kohle“, von Schwangerschaft bis Jahresurlaub und von verkauftem Roadster bis zu anderen Plänen fürs verlängerte Wochenende reicht die Liste der Ausreden fürs Abklemmen. Zum Glück haben wir ja im letzten Jahr mit unserem Mini-choc & booze-Team die allerbesten Erfahrungen gemacht, so dass wir dieses Jahr bestimmt auch ein paar lässige Tage in kleiner Runde haben werden. Die Mischung ist auf jeden Fall vielversprechend. Neben den altgedienten



Mehrtageshasen Petz mit dem Pöscho, Bine und al mit dem Gottlieb



, die mit Südtirol, Lugaaanooo, mare e monti, choc & booze und nun auch lonely roads alle offiziellen c2c-Mehrtagestrips mitgemacht haben, sind mit Sir und seinem 330er ci



und Bernd mit dem z3 M-Roadster



zwei Rookies mit am Start, die

uns bestimmt jede Menge neuen Input bringen werden.

Warum um Himmels Willen denn in den Jura? Zunächst einmal ist die Anfahrt durch den Schwarzwald nicht allzu lang, so dass wir trotz unseres begrenzten Zeitraums in keine ungebührliche Hektik




verfallen müssen. Vor allem aber ist der Jura superschön

, vom Tourismus

weitgehend verschont und mit jeder Menge kurviger „lonely roads“ gesegnet



Wie es für den ersten Tag schon Tradition ist, treffen wir uns zeitig (wenngleich zu nicht ganz so unchristlicher Zeit wie im letzten Jahr) zum early-morning-Drigger. Und wo? Logo – am altbewährten

c2c-Meetingpoint AB-Raststätte Schönbuch-West an der A 81 . Gegen 8.00 Uhr sollten wir dort abfahren, damit wir genügend Zeit haben, um gemütlich über kurvenreiche Nebenstraßen durch den Schwarzwald zu gondeln und auch jede Menge Pausen einlegen zu können. Natürlich hat es auch einen geldbeutel-schonenden Zusatzeffekt, wenn wir in der Schweiz nicht auf Flughöhe null durch die Gegend brettern müssen, – stets den allgegenwärtigen Laserkanonen der Gendarmerie




ausgeliefert – weil uns die Zeit davonläuft.

Wenn dann genug early-morning-gedriggt ist, machen wir uns an unser Tageswerk und quetschen uns hinter die Lenkseile unserer – frisch geputzten und hoffentlich schon offenen – Cabrios. Um erst einmal zügig ein Stück Weg hinter uns zu bringen und Zeit für den Schwarzwald zu bunkern, werden wir bis zum Autobahndreieck Bad Dür rheim/Donau es chingen den Highway nutzen. Nach einer knappen dreiviertel Stunde müsste der langweiligste Streckenabschnitt des Tages aber bewältigt sein. Ebenso müssten wir bis dahin die optimale Sitzposition gefunden und die Schultern für schnelle Lenkbewegungen gelockert haben. Es kann also losgehen – Kurven wo seid ihr? Her mit euch Schweinebacken. Hinter Donau es chingen folgen wir dem Tal der Breg (genau! Wie war das gleich selbigs mal in der Schule: Brigach und Breg bringen die Donau zu Weg...) hinauf nach Bregenbach



(obacht, wir sind in , also im feindlichen Ausland...) weiter hinauf bis zur



Kaltenherberg , einem der traditionsreichsten Gasthäuser im Südschwarzwald, das wir hoffentlich nicht im Schnee sehen. Ein paar stories zur Herkunft des ungewöhnlichen Namens? O.k., daran soll's nicht fehlen. Die Wahrscheinlichste: in früheren, rauen Zeiten haben die Bauern aus der Gegend ihre Vorräte und Wertsachen in den Kellergewölben des Gasthauses in Sicherheit gebracht, ihre Wertsachen also vor Fremden versteckt. Umgangssprachlich sagte man in der Gegend früher zu „verstecken“ eben „verkalten“. Die Schaurigste: die Kaltenherberg gilt als der kälteste Ort im Südschwarzwald. Die Überlieferung besagt, dass vor über hundert Jahren einmal ein Handwerksbursche auf der Ofenbank übernachtet hat und dort erfroren wäre. Nun denn, mir gefällt die zweite Version besser. Der Wettergott ist aber hoffentlich gnädig mit uns und gönnt uns Temperaturen, die das Schließen des Dachs nicht notwendig machen.

Natürlich biegen wir nicht auf die Südschwarzwaldrennstrecke B 500 ab, wo sich an einem Feiertag sicher eine ungute Mischung aus tieffliegenden schweizer Töfffahrer (will meinen: eidgenössische Zweiradakrobaten) und Rentnerpaaren mit Häkelpariser über der Klorolle auf der Hutablage auf Sightseeingtrip tummelt, sondern überqueren die Bundesstraße, um auf einem richtigen



Vizinalsträßlein zur Hexenlochmühle  hinunterzufahren.



Über Altglashütte erreichen wir am Thurner mit dem bekannten Gasthaus wieder die B 500, der wir nun wohl oder übel doch ein kurzes Stück bis zur Abzweigung ins Jostal



folgen müssen. Durchs ebenso verschlafene wie schöne Jostal geht's weiter nach Titisee-Neustadt. Dass wir uns nunmehr auf der deutschen Uhrenstraße befinden, muss uns nicht weiter interessieren, denn was Uhren anbelangt, haben wir besseres in der Hinterhand, will meinen: vor uns.



Die nächste bekannte Station ist der Schluchsee, seines Zeichens der größte See im Schwarzwald. Leider wird es noch zu früh sein, für einen kurzen Abstecher hinüber nach Rothaus



, um dort im Brauerei-Gasthof einen kulinarischen Ankerwurf zu machen. Das müssen wir dann halt wohl aushalten. Niggesse mit frisch gezapftem Tannenzäpfle, dabei hat so ein schönes frisches 10-Uhr-Pils durchaus seine Reize. Wir bleiben aber vernünftig und denken an die noch vor uns liegende Strecke und die vielen Kurven, die nach Konzentration und nicht nach alkoholvernebelter Birne schreien.

In Aha – der Flecken heißt wirklich so – verlassen wir die B 500 (ja auf der treiben wir uns schon wieder rum. Irgendwie ist die wie das Falschgeld – beide kriegt man nicht los), um durch das backcountry zu cruisen, abseits der klassischen Touristenrouten im Südschwarzwald. Über das



Urlaubsörtchen Menzenschwand und Präg erreichen wir einen fahrerischen Leckerbissen – die Strecke über das Hochkopfhaus hinüber nach Todtmoos. Nicht zu Unrecht hat die Strecke den Titel einer Motorradrennstrecke. Und was auf dem Moped Spaß macht, taugt in der Regel auch für's Cabrio fahren.



Hinter Todtmoos biegen wir ab ins Wehratal und bewegen uns wieder auf unseren beliebten gelben Straßen mit der grünen Markierung, will meinen, die, die in den Straßenkarten als landschaftlich schön gekennzeichnet sind. Schon in Au verlassen wir aber das Tal wieder, um Gersbach, Schweigmatt und Kehrengaben (mei, was hat's im Südschwarzwald für nette Ortsnamen... ok, wir hätten auch über Haidflüh, Vorderheubronn, Mittelheubronn, Hinterheubronn zur Kälbelesscheuer fahren können, aber man soll's ja nicht übertreiben) kommen wir nach Hausen im Wiesental. Wir halten uns in westlicher Richtung und klinken uns nicht in den Verkehr auf der B317 ein, die uns direkt nach Lörrach und Basel bringen würde. Nönönö, wir fahren noch ein paar Kurven und Hügel (ihr wisst schon: gelb mit grün heißt das Motto...), bevor wir in Kandern



dann das Markgräfler Land



und die letzten Ausläufer des

Schwarzwalds erreichen. Auch wenn wir hier im sonnigsten Zipfel Süddeutschlands und mitten in der Weingegend sind, müssen wir die Kröte schlucken, dass diese Ecke eben auch vielen Leuten gefällt und dementsprechend dicht besiedelt ist. Viele Orte, Geschwindigkeitsbegrenzungen, Ampeln, Blitzkisten und Kreisverkehre erwarten uns. In Weil am Rhein erreichen wir dann tatsächlich den südwestlichsten Zipfel der Republik und kurz später die Brücke über den Rhein, die zugleich die Grenze nach Frankreich darstellt.



So Leute, jetzt wird es ernst, also mal die letzten Brocken Französisch rausgekramt, ab sofort hilft deutsch nicht mehr viel weiter, nicht mal schwäbisch...

Gleich hinterm Euro-Airport Basel-Muhlhouse wird's wieder ländlich. Folgensbourg, Werentzhouse, Bouxwiller und Ferrette heißen unsere nächsten Etappendörfer. Hinter Ferrette nehmen wir nicht die Departementstraße D432 sondern fahren über den Glaserberg auf einer kleinen und kurvenreichen Straße hinüber zur französisch-schweizer Grenze zwischen Kiffis und Ederswiler.



Vor Ederswiler biegen wir rechts ab und schon fahren wir auf einem europäischen Kuriosum herum. Die D 21 bildet hier auf einer Strecke von ungefähr zehn Kilometern die Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich, selbstverständlich ohne Grenzkontrollen. Ähnlich wie letztes Jahr in der Südsteiermark kannst du also auch hier mit den rechten Rädern in Frankreich und mit den linken in der Schweiz stehen. Besonders nett ist es im Ort Lucelle wo an einem Ortsende das französische



, am anderen Ende das Schweizer



Ortschild steht. Praktizierter

europäischer Gedanke nenn man so was wohl... Gleich hinter Lucelle erreichen wir wieder die D432, der wir bis Delevier folgen. Nur eine kurze Wegstrecke hinter Delevier beginnt dann die wildromantische Straße der Corniche du Jura hinauf zur Passhöhe Les Rangiers, die immer Ziel des Bergrennens St. Ursanne – Les Rangiers ist. Am Samstag können wir ja unsere Zeiten testen. Wir folgen der Straße aber nicht hinunter nach St. Ursanne, sondern folgen der Kammstraße nach Saignelégier.

Auch wenns dem Sir bei dem Namen sicher den Magen umstülpt und ihm wehmütige Gedanken an die IWC's und Glashüttes dieser Welt kommen, so sei es doch erwähnt, dass Saignelégier die Heimat



von – genau – Maurice Lacroix ist. Etwas weniger vorbelastet ist vielleicht die Tatsache, dass der Tête de Moine, der Mönchskopf, zusammen mit dem Morbier der bekannteste Käse des Juras, hier produziert wird. Auch wenn man den Namen nicht kennt, hat man vielleicht schon mal



das merkwürdige Gerät namens Girolle gesehen, mit dem der Käse zu den typischen Rosetten geschabt wird.

Von Saignelégier aus ist es nicht mehr weit bis hinüber nach La Chaux de Fonds, dem Zentrum des Uhrentals und der schweizer Uhrenmanufakturen. Dort werden wir sicher schon in unserem



ausgewachsenen 4****-Grand-Hotel erwartet. Vielleicht reicht's vor dem Abendessen noch zu einem kurzen Sprung in den Whirlpool, auf jeden Fall aber zu einem schönen Pils, mit dem wir auf einen schönen ersten Tourtag anstoßen können. Pils vielleicht doch nicht, aber ein Feldschlösschen werden sie ja schon haben oder – man mag gar nicht dran denken, sonst kommt



die tessiner Wehmut in einem auf – ein Calanda 58 wie weiland in Luugaanoo. Selbstverständlich ist im mehrfach in den einschlägig bekannten Fress-Führern erwähnten Restaurant ein schöner Tisch für uns reserviert. Was darf's denn sein? Kalt-warme Degustation vom



Jakobsmuschel-Carpaccio oder lieber nur einen Frühlingssalat mit pochiertem Ei? Offenes Ravioli mit Spargel und Morcheln oder ein Rindsentrecôte mit dreierlei Saucen? Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir alle was finden, was uns schmecken könnte. Und womöglich brauchen wir anschließend einen Absacker in der Hausbar, die man hier nöblicherweise Bar – Lounge Le Quaderon nennt. Man könnte meinen, dass man schon schlechteres als die dort angebotenen



Getränke in sich hinein geschüttet hat. Lagavulin , Glenfarclas



Hennessy , Frapin ... Natürlich würden wir das nur machen, um das Programm des nächsten Tages in inspirierender Atmosphäre festzulegen.



Ziemlich sicher bin ich mir auch, dass Petz den Versuchungen einer Montecristo



oder einer Cohiba kaum widerstehen können wird.

Fast genauso sicher bin ich mir, dass wir nicht all zu alt werden, an diesem Tag, da irgendwann die lange Fahrt und die vielen Kurven ihren Tribut fordern werden.

...watch valley and vicinity...

12. Juni 2009

Die einhellige Meinung aller Teilnehmer im Vorfeld ging ja in die Richtung, dass wir nicht nur durch



die Gegend brettern wie von der wilden Watz gebissen, sondern auch mal das Auto stehen lassen, etwas anschauen, uns mal bewegen, halt einfach auch andere Dinge tun als nur stur Kilometer fressen. Dieser Wunsch lässt sich natürlich locker erfüllen, so dass wir es nach der langen Fahrtstrecke des Vortags ganz piano angehen lassen. Das heißt natürlich im ersten Schritt auch, dass wir nicht um sieben fertig aufgebrezelt beim Frühstück sitzen, halb im Laufschrift das Müsli auf den Teller drauf- und danach in uns reinschaukeln müssen. Nönönö, wir haben Zeit uuund daaas niiiicht, weeeiiii wiir iiiiin deeer Schweeeiiiz sind. Nö, Leute wir haben einfach so Zeit. Wir können den Wecker zu gemäßigten Zeiten stellen oder ganz ignorieren und wir können gemütlich und in Ruhe alles



probieren, was das Frühstücksbuffet so hergibt. Geile und völlig ungewohnte Aussichten, oder? Vielleicht brauchen wir ja aber auch die Zeit, um uns klar zu werden, was wir denn nun tatsächlich an diesem Tag anstellen wollen. Natürlich gibt's dazu ein paar Anregungen.



Wir sind im Zentrum der schweizer Uhrmacherkunst, wo wir uns natürlich diesem unglaublichen Handwerk eine gewisse Zeit widmen sollten. Leider sind die Uhrenmanufakturen, was ihre Leutseligkeit angeht ähnlich zugeknöpft wie die Schweizer Banken. Praktisch keine der bekannten Manufakturen hat ein Museum, einen Shop oder ähnliches, wo man sich die Prachtstücke aus der Nähe anschauen kann. Von einer Werksbesichtigung ganz zu schweigen. Maximal geht was mit Voranmeldung und persönlicher Einladung. Sonst erhält man die einhellige Aussage: wir sind auf

LONGINES

L'ÉLEGANCE DU TEMPS DEPUIS 1832

Besuch leider nicht eingestellt. Nur ein paar wenige Unternehmen wie in St. Imier empfangen Besucher während der normalen Geschäftszeiten. Wir können uns aber eines der schönen Uhrenmuseen anschauen, wie das Musée International d'Horlogerie in La Chaux de Fonds



oder das Musée d'Horlogerie Château des Monts in Le Locle.

Nur eine kurze Fahrtstrecke von wenigen Kilometern, ein kleines Grenz-hopping natürlich eingeschlossen bringt uns hinüber nach Villers-le-Lac. Wir könnten uns dort zur Mittagszeit ein



kleines Menü in Hugue Droz' hochdekoriertem Restaurant Le France gönnen.

Dessen Küche ist vor allem unter dem Aspekt bemerkenswert, dass er gerne mit allem kocht, was Feld, Wald und Wiese der näheren Umgebung an Kräutern, Blumen, Blüten und so hergeben. Eigentlicher Anlass für den Trip nach Villers wäre aber der Besuch des Saut du Doubs, des



Wasserfalls des Doubs. Mit dem Panorama-Bootle kann man gegen Entrichtung eines entsprechenden Obolus über den Lac de Chailleron zum super schön gelegenen Wasserfall des



Doubs hinüberfahren. Ganz in der Nähe finden sich mit dem Felsenkessel Cirque de



Consolation und dem Aussichtspunkt Roche du Prêtre zwei nicht zu verachtende, landschaftlich reizvolle Besonderheiten.



Wenn wir es uns etwas wilder geben wollen, können wir auch hinüberfahren nach Fournet-Blancheroche und uns dort die Echelles de la Mort, die Todesleitern antun. Ein klein wenig



Schwindelfreiheit ist dazu allerdings notwendig. Allerdings ist dies eine Wanderung die ein paar Stunden in Anspruch nimmt.

Natürlich können wir uns auch weiter auf der schweizer Seite herumtreiben. Auch hier gibt es sehr



reizvolle Ziele. Der Creux du Van zum Beispiel ist die größte Schlucht des Jura. 4 km lang, 1,2 km breit und fünfhundert Meter tief. Die Felswände am Rand fallen fast 200 Meter senkrecht ab. Ganz in der Nähe findet man die Gorges de l'Areuse, die Schlucht der Areuse. Auch dort kann man wunderschöne kleine Wanderungen unternehmen, wie die zur Brücke Saut du Brot



, die sehr gerne für Bildbände und Kalender fotografiert wird.

Die Alternative zu den Gorges de l'Areuse ist, etwas weiter entfernt und am Stadtrand von Biel



gelegen, die Taubenlochschlucht, in der zum Beispiel auch regelmäßig Canyoning-Touren angeboten werden, also her mit Gummianzug, Helm, Schwimmweste und ab ins verdammte kalte Wasser.

Eine andere Möglichkeit wäre die beiden großen Seen am Fuß des Jura zu erkunden, also den Bieler



See und den Lac de Neuchâtel, mit den netten Städtchen Biel



Neuchâtel

und Yverdon-les-Bains



Wie es aussieht, gibt es auch an einem geruhsameren Tag jede Menge Dinge, die man sich antun kann.

Natürlich werden wir unsere Rückkehr so legen, dass es noch für einen kurzen Sprung in den Whirlpool reicht und wir dennoch rechtzeitig zum Abendessen im Restaurant sein werden.

...lonely roads...

13. Juni 2009



So, vorbei ist's mit dem dolce far niente, heute wird wieder was getan. Um genauer zu sein, es wird gefahren. Außerdem müssen wir heute unterwegs den Bernd verabschieden, der am Abend ein Klassentreffen in Heilbronn hat und daher heute schon wieder zurückfahren muss.



Alleine schon deshalb sollten wir nicht zu spät mit frühstücken fertig sein. Bernd hat ja dann noch ein ganzes Stück Fahrstrecke vor sich und kann nicht – wie wir – die Tour jederzeit unter- oder abbrechen, sondern er muss auf jeden Fall bis Heilbronn durchfahren, es sei denn er will einen fetten Rüffel seiner alten Klassenkameraden riskieren.

Wir werden heute den drei Flüssen im nördlichen Jura folgen, Doubs (der nicht Dubbs heißt,



sondern Duuh), Dessoubre (nö, nix Dessaur, sondern Dössuubröh) und



Loue (Lauwe? Beinahe richtig... Luuh heißt der Bach). Warum den Flüssen entlang? Nun Flüsse haben jede Menge Biegungen und Mäander, wenn man ihnen ihr natürliches Bett gelassen hat. Und was heißt das, wenn die Straße dem Fluss folgt? Genau, Kurven ohne Ende...



Wir verlassen La Chaux de Fonds auf der Strecke, die wir am Donnerstag hergefahren sind, also erst



mal zurück nach Saignelégier und noch ein paar Kilometer weiter bis Montfaucon. Dort verlassen wir die uns bekannte Strecken und biegen links ab Richtung Tal des Doubs. Es fängt genau so an, wie wir es gerne mögen: Nebentrassen, Kurven und in der Landkarte mit dem gern genommenen grünen Streifen. Kurz gesagt: sauschön und nix los. Ach ja, bevor ich es vergesse: den Gasfuß noch im Zaum halten, gelle, wir sind noch in der Schweiz. Ratzfatz sind wir im



uralten Städtchen St. Ursanne, dessen Geschichte bis etwa ins Jahr 600 zurückreicht. Nicht ganz so alt sind die ältesten Gebäude, aber Steine aus dem 11. Jahrhundert können sie hier schon anbieten. Entsprechend pittoresk ist auch das mittelalterliche Stadtbild des Örtchens.

Falls jemand dann doch ein Kribbeln im rechten großen Zeh verspürt, kann man sich kurz an der



Bergrennstrecke hinauf nach Les Rangiers versuchen. Die Guten schaffen die Strecke in ungefähr 3 ½ Minuten (bei knapp 6 km und über 400 Höhenmetern). Also in gut zehn Minuten könntet ich wieder unten sein.

Knappe 35 Kilometer geht's nur von wenigen Ortschaften und dem französischen Grenzübergang unterbrochen, dem Flusslauf des Doubs entlang, nach St. Hippolyte.



Nicht, dass St. Hippolyte besonders erwähnenswert wäre, aber es weist doch zwei Besonderheiten auf. Erstens mündet hier der Dessoubre in den Doubs (und dem Dessoubre folgen wir nun) und aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir uns hier von Bernd trennen, der hier



auf der D 437/438 Richtung Montbéliard und Autobahn nach Muhlhouse abbiegen kann.

Wir verlassen also den Doubs fürs Erste und lassen uns von kleineren Dessoubre leiten. Wie es sich gehört, verläuft auch hier die Straße direkt am Fluss (hmmm, Bach wäre eigentlich richtiger). Ich bin mir sicher, dass wir hier alleine schon wegen des ruhigen und malerischen Landschaftsbild eher cruisen als rasen werden. Bei Gigot verlassen wir den Dessoubre, um über Fuans, Orchamps-Vennes und Gorgon-Main unser drittes Flösslein zu erreichen, die Loue. Die Loue kann mit einer kleinen geografischen Besonderheit aufwarten. In der Nähe von Gorgon-Main gibt es zwar die offizielle Quelle der Loue, die aber vom Wasser des Doubs gespeist wird, der beim Städtchen Pontarlier teilweise versickert. Das Sickerwasser sucht sich, ganz wie auf der schwäbischen Alb, seinen Weg durch das Karstgestein eben bis zu jener Quelle bei Gorgon-Main. So weit, so gut. Viel schöner ist aber die Geschichte, wie man dieses Phänomen entdeckt hat. 1901 brannte in Pontarlier eine



Absinthdistillerie (ihr wisst schon, Absinth, der verruchte kleine Bruder des



Pastis, mit seinen 68 Volt, um den sich so viele Mythen gebildet haben). Ein paar Tage später roch es dann an der Loue-Quelle mörderisch nach Anis. Färbeversuche belegten später dann, dass die Loue tatsächlich aus dem Wasser des Doubs entspringt.



Bis nach Cléron, das von seinem mächtigen Schloss dominiert wird, folgen wir der Loue. Mächtig viel Schloss für gerade mal 300 Einwohner. In Cléron bzw. im Nachbarflecken Lizine erreichen wir den westlichsten Teil unseres kleinen Ausflugs in den Jura.

Wir machen dort die Biege nach Süden und folgen mal wieder grünen Sträßlein über Eternoz, Nans,



Villeneuve und Frasne hinunter zum schönen Badesee Lac de St. Point. Kennt bei uns niemand, aber es ist immerhin der drittgrößte natürliche See Frankreichs (oder der viertgrößte, wenn man den Genfer See den Franzosen alleine zurechnet...).



Am Ende des Sees erreichen wir das Chateau de Joux, das bekannteste Schloss des Jura, das auf das 11. Jahrhundert zurückgeht und seit dem Jahr 2000 mit enormem finanziellen Aufwand des französischen Staats renoviert wird. Die Burg überragt eine Felsenengstelle, die auch der Grund für die Erbauung war. Von dort oben konnte man nämlich die Handelsstraße Dijon - Lausanne perfekt überwachen und jede Menge Zoll eintreiben.

Nur einen besseren Steinwurf weiter befinden wir uns schon in Pontarlier, das mit seinen rund 30.000 Einwohnern als das französische Zentrum des Jura angesehen werden kann. Neben der Burg



Joux kann Pontarlier mit einer weiteren Sehenswürdigkeit aufwarten. Der



bekannte Automobildesigner Franko Sbarro hat hier sein Museum Espera eröffnet, wo er einen breiten Einblick in sein Lebenswerk und die Vielzahl seiner Designstudien gibt




Gleich hinter Pontarlier schließt sich unser Kreis, denn wir gelangen wieder an unseren ersten Fluss des Tages, den Doubs. Über Morteau, Villers-le-Lac, le Barboux und Charquemont erreichen wir die Gorges du Doubs, die Schluchten des Doubs, der sich hier ein wildromantisches Flussbett gegraben hat. Es gibt also zum Abschluss unseres kleinen Ausflugs nochmal was fürs Auge und fürs Auto.

Ein paar Minuten später sind wir wieder in La Chaux de Fonds und können uns schon auf ein feines Abendessen und lecker Getränke freuen, die wir uns auch redlich verdient haben.

...back home...

14. Juni 2009

Kaum, dass wir daheim los gefahren sind, bricht schon wieder unser letzter Tag der diesjährigen c2c-Mehrtagestour an. Irgend jemand hat uns mal wieder die Zeit geklaut. Auch wenn's schwer fällt, sollten wir heute trotzdem zeitig aufstehen, damit wir nicht in fahrerische Hektik ausbrechen und womöglich gar längere Strecken Autobahn heimrumpeln müssen. Also raus aus der Furzmulde, runter unter die Dusche, Sachen packen, ab zum Frühstück, Auto beladen und ab aufs Pferd. Halt, da

war noch was, oder? Genau, zahlen  ! Vergesst mir das ja nicht, sonst gibt's den Arsch voll – ich hab bei der Reservierung meine Kreditkartennummer hinterlegen müssen. Also kommt mir ja auf keine blöden Ideen, gelle!

Auf unserem Hinweg haben wir uns ja ein klein wenig im Schwarzwald ausgetobt. Für den Rückweg wäre es daher eine perfekte Alternative, logische Konsequenz und schöne Abrundung unserer



kleinen Mittelgebirgstour, durch die Vogesen heim zu gondeln. Schwarzwald – Jura – Vogesen – mehr Mittelgebirge geht nicht in vier Tagen wirklich kaum.

Da wir wieder mal nach Saignelégier müssen, können wir uns ja überlegen, ob wir wieder den



direkten Weg nehmen oder lieber mal hintenrum über die Dörfer Les Breuleux und La-Chaux-des-Breuleux fahren. Da gibt's doch so nen Spruch mit Fuchs und Hase und Gute Nacht



. Der wäre hier schon sehr zutreffend, denn La Chaux-des-Breuleux kann immerhin mit 94 Einwohnern aufwarten.

Gleich hinter Saignelégier wartet schon das erste highlight auf uns – die Fahrt über die Corniche de



Goumois. Für den noch frühen Morgen warten hier schon heftig viele Kurven und, wie kanns anders sein, der grüne Strich auf der Landkarte. Zwischendrin verlassen wir mal wieder die Schweiz – dieses Mal das letzte Mal.



Kurz nach der Grenze kommen wir am Hotel Taillard vorbei, das ich ursprünglich als unser Standquartier vorgesehen hatte, das aber leider bereits komplett ausgebucht war. Als



Feinschmeckeradresse im Guide de Charme wäre dies sicher auch eine gute Alternative gewesen. Auch wenn wir dort nicht untergekommen sind, empfiehlt sich trotzdem ein Besuch auf der homepage, die mit köstlichen französisch-deutschen Übersetzungen aufwartet. Vom Allerfeinsten. Beispiel gefällig? Wie wäre es mit „samtig potimarrons an den gebratenene Foie Grasgoldklumpen“? Absolut genial. Ich glaube, in meinem nächsten Leben werde ich hauptberuflich



Übersetzer französischer Websites

Über Trevillers erreichen wir kurz später, aber von einer anderen Seite wie gestern, St. Hippolyte. Gestern waren wir von Ost nach West unterwegs, heute von Süd nach Nord. Also keine Sorge, wir haben keine Wiederholung eines Streckenabschnitts vom Vortag. Wir folgen dem Doubs über Pont-



de-Roide bis nach Montbéliard und verlassen damit auch den Jura und kurz darauf die Franche-Comté. Kurzer geschichtlicher Exkurs zu Montbéliard? Ihr sollt ja nicht nur Auto fahren, essen, trinken, gucken, faulzen, nein ihr sollt auch was fürs Leben mitnehmen. Also Montbéliard hat mal rund 400 Jahre zu Württemberg gehört. Ihr wisst schon Graf Eberhard und so. Aus der Zeit hat die Stadt auch noch ihren deutschen Namen, der eigentlich nur eine Verballhornung



des französischen Namens ist: Mömpelgard

In Montbéliard klinken wir uns für ein paar Kilometer, genauer gesagt bis Belfort auf die – dort



kostenfreie – Autobahn ein, also niggesse péage, Geldbeutel stecken lassen. Nachdem wir uns durch Belfort gekämpft haben, stellt sich uns die Frage, ob wir ein Stück der schönen Elsass und Vogesen-Landstraßenstrecke opfern, um einen kleinen kulturellen Schlenker in unsere Tour einzubauen. Von Belfort aus ist ein Umweg von ungefähr 25, 30 Kilometern nach Ronchamp zur berühmten Wallfahrtskirche von Le Corbusier, die auf den hübschen Namen Notre



Dame du Haut hört. Die Kirche ist sicher eines der bedeutendsten Werk Le Corbusiers (ihr wisst schon: Weißenhofsiedlung Stuttgart, Bauhaus und so). Außerdem schließt sich mit Le Corbusier ein kleiner Kreis – er wurde in La Chaux de Fonds geboren.

Wenn uns das zuviel Kultur oder ein zu großer Umweg ist oder wir halt doch lieber Kurven fahren als Kirchen gucken, nehmen wir eben den direkten Weg -destination north – zum Ballon d´Alsace



Hier klinken wir uns für ein Stück auf unsere letztjährige Vogesentour ein. Über



die gut ausgebaute Strecke über den Col de Bussang, Col de Bramont

und den Col des Feignes erreichen wir die bekannteste Passhöhe der Vogesen,



den Col de la Schlucht. Wir fahren aber nicht über den Col de la Schlucht hinunter



nach Kaysersberg und Riquewihr, sondern folgen der Kammstraße, der Route des Crêtes über den Col du Bonhomme und den Col des Bagenelles hinunter



in das Bergbaustädtchen St. Marie aux Mines, das wir aber zwecks optischer Hässlichkeit getrost ignorieren können.



Dort verlassen wir die Höhenzüge der Vogesen, um hinunter an die elsässische Weinstraße zu fahren



und noch ein paar Kilometer bis Obernai durch die Weindörfer zu gondeln.

Hier wird es dann auch Zeit, zu entscheiden – sicher auch mit einem kritischen Blick auf die Uhr - wie wir von dort aus weiterfahren wollen. Wenn's zeitlich schon klemmt, können uns in Obernai auf die Autobahn einklinken und den schnellen Heimweg über Straßburg, Baden-Baden, Karlsruhe suchen. Wenn wir noch etwas her Zeit haben, können auch den Schlenker über Roeschwoog machen und in



Andis Stammlokal noch Flammkuchen essen gehen und danach auf den highway einbiegen.

Oder auch – wenn wir noch richtig viel Zeit haben sollten – unseren Standardheimweg von Roeschwoog nehmen, eben jenen durch den Schwarzwald über Baden-Baden, Gernsbach, Wildbad, Hirsau Richtung Stuggi. Möglichkeiten haben wir ohne Ende.

Aber egal, welchen Weg wir nehmen, rückt das Ende unseres diesjährigen c2c-Mehrtagestrips näher und damit auch die Frage, was wir denn im nächsten Jahr anstellen wollen. Zum Glück gehen uns die Ideen noch nicht aus. Ihr dürft euch aber trotzdem gerne überlegen, wo ihr denn 2010 hinfahren wollt. Es gibt noch viel zu erfahren...



CIAO
BELLI

10/04/09